

Baumpilze an Obstbäumen, Teil 1

Baumpilze sind Schwächeparasiten. Sie besiedeln ihre Wirtspflanzen an Wurzeln, Stämmen oder auch Ästen und bauen als Weiß- oder Braunfäuleerreger das Holz ab. Sie werden auch als holzerzetzende Pilze bezeichnet. Unterschiedlich geformte Fruchtkörper sind meist gut sichtbar. Sie treten artspezifisch zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr auf. Gesunde Bäume können in der Regel Infektionen erfolgreich abwehren. Durch Bodenverdichtung, Trockenheit, Unterversorgung oder auch Staunässe gestresste Bäume sind anfälliger. Auffällig sind im Freizeitgarten der Pflaumen-Feuerschwamm, die Schmetterlingstrameten und auch der Honiggelbe Hallimasch. An stark geschwächten Obstbäumen tritt dann vermehrt Borkenkäferbefall auf. Dies führt in der Folge zum akuten Absterben gesamter Astpartien.

Info : [Holzerstörende Pilze - Berlin.de](https://www.berlin.de/holzerstoerende-pilze)

Der **Pflaumenfeuerschwamm** ist vorwiegend an Pflaumen und Zwetschgen, Blutpflaume, Pfirsich, Schlehen und manchmal an Kirschen zu finden, erkennbar an zimtbraunen korkartigen 4-5 mm Röhren-Poren. Typisch ist oft das treppenartige Wachsen der Fruchtkörper (Bild). Die Fruchtkörper sind mehrjährig.

Es handelt sich um einen Schwächeparasiten. Befallene Bäume können durchaus noch etliche Jahre alt werden. Es ist bei den Befallsstellen auf die Verkehrssicherheit zu achten, diese Stellen können brechen. Das Entfernen der Fruchtkörper verhindert die Infektion von anderen Bäumen.

Auch der **Gemeine Spaltblättling** ist an unseren Gartenbäumen anzutreffen. Ockerfarbene bis weißlich muschelförmig ungestielte kleine Fruchtkörper wachsen im Herbst auf dem Holz. Er ist meist ein Wundparasit, teilweise aber auch ein Schwächeparasit. Er kann deshalb an lebendem und totem, verbautem Holz (z.B. an Holzkübeln, Treppen) durch eine Weißfäule Schäden anrichten. Er zählt zu den verbreiteten Baumschwämmen in Europa. Vorbeugend sollten an Obstbäumen Verletzungen und auch Rissbildung verhindert werden. Er tritt häufig an Stämmen mit Sonnenbrandschäden - bevorzugt an der sonnenexponierten Seite - auf.



Striegeliger Schichtpilz



Pflaumenfeuerschwamm, treppenartige Fruchtkörperentwicklung



Gemeiner Spaltblättling; weiß zottig strukturierte Oberseite; Unterseite mit Lamellen

Der **Striegelige Schichtpilz** besiedelt vorrangig

Totholz von geschwächten Obstgehölzen und tritt zunehmend als Schwächeparasit auf. Die Fruchtkörper sind klein, wachsen dachziegelartig und überlappen. Die Oberseite ist gelblich, der Rand meist heller. Er verursacht eine Weißfäule, baut Zellulose ab. Es kann dann vorzeitig zum Astbruch kommen (Verkehrssicherheit!).



Pilzinfektionen an Gehölzen

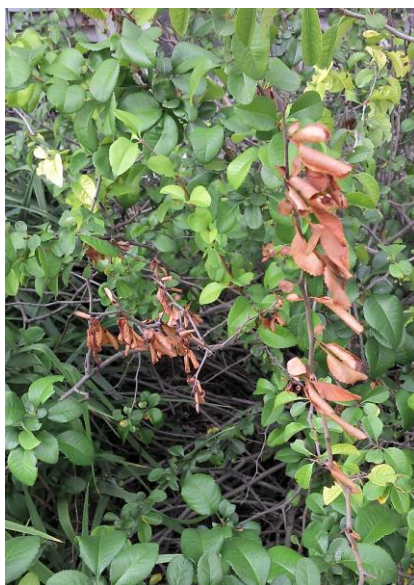
Das feuchte Wetter fördert in diesem Jahr auch die Pilzinfektionen an Gehölzen. Forsythien, die jetzt nach der Blüte nicht durchtreiben, haben **Grauschimmel** (*Botrytis*). Mit kräftigem Rückschnitt kann die Infektion beseitigt werden. Diese Maßnahme führt außerdem zu kompaktem Wuchs und fördert die Blühfreude, da die Knospen fürs nächste Jahr an den diesjährigen Trieben gebildet werden.

Neben dem Mandelbäumchen und den Süß- und Sauerkirschen können weitere Gehölze **Monilia-Spitzendürre** bekommen. Die Symptome treten auch auf an den Triebspitzen von Aprikose und Pflaume, Scheinquitte (*Chaenomeles*) und Wildrosen. Später im Jahr wird ggf. der Befall mit Monilia-Spitzendürre an Apfelbäumen in Form vertrockneter Blütenbüschel sichtbar, was zu Verwechslungen mit Feuerbrand führen kann.

Für eine Behandlung ist es jetzt zu spät, befallene Triebe müssen großzügig bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten und über den Hausmüll entsorgt werden.



Grauschimmel an Forsythie



Monilia-Spitzendürre an Scheinquitte und Kirsche



Tierische Schaderreger an Rosen aktiv



Saugschäden durch Zikaden

Rollen sich die Rosenblätter nach unten innen ein, ist der Verursacher die **Rosenblattrollwespe**. Sie legt am Blatttrand unterseits ihre Eier ab. Danach sticht sie das Blatt mehrmals in der Nähe der Mittelrippe an, wodurch es sich einrollt und sich die später schlüpfende Larve geschützt entwickeln kann. Es entsteht nur ein optischer Schaden. Wenn sich auch nicht in jedem eingerollten Blatt eine Rosenblattrollwespe entwickelt, so kann man die auffälligen Blätter entfernen, damit möglichst wenige Blattwespenlarven im Sommer zur Verpuppung und Überwinterung in den Boden gelangen und sich



Symptom der Rosenblattrollwespe

der Befall über die Jahre in Grenzen hält.

Im Mai treten die ersten **Rosenzikaden** auf. Sie bleiben zunächst unbemerkt, da sie sich auf den Blattunterseiten aufhalten. Erst die helle Sprenkelung der Blätter, beginnend an der Mittelrippe, verrät ihr

Weitergabe bitte nur im Original.

Vorhandensein. Die Zikaden sind gelblichgrün und springen bei Störung weg, die flugunfähigen Larven sind heller und laufen schräg über die Blattunterseiten, wo sich auch die weißen Häutungsreste befinden. Im Spätsommer legt die zweite Generation ihre Eier an die Rosentriebe. Der Befall lässt sich durch den Rückschnitt der Triebe im Frühjahr reduzieren. Sonnenexponierte Lage und stickstofflastige Düngung vermeiden.

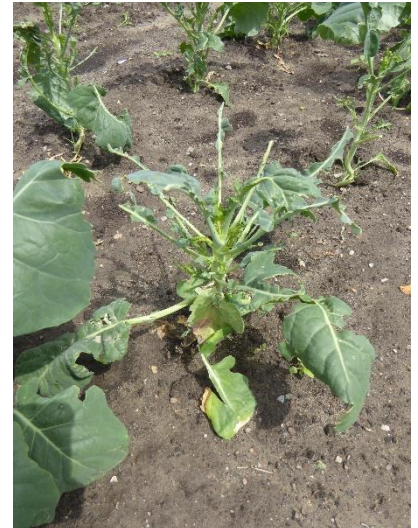
Vogelfraß an Kartoffeln- und Gemüsejungpflanzen verhindern



Bewährte Vogelscheuche für den Schutz von Jungpflanzen im Garten



Abdecken mit Netzen schützt vor Vogelfraß



Vogelfraß an Kohlrabi-Jungpflanzen

Inzwischen ist ein Teil der Gemüsejungpflanze auf den Gartenbeeten. Zunehmend findet auch die Vogelwelt in den Gärten diese Jungpflanzen schmackhaft. Leider können sich die Gemüse- und auch Kartoffeljungpflanzen durch das Abfressen und Ausreißen nicht gut weiterentwickeln. Es kommt zu erheblichen Wachstumsverlusten. Deshalb ist es ratsam, jetzt die Pflanzen, sofern es trocken bleibt, mit Netzen abzudecken bzw. altbewährte Vogelscheuchen aufzustellen.

Mähfreier Mai

Unter diesem Motto rufen auch in diesem Jahr die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft und die Gartenakademie Rheinland-Pfalz dazu auf, die Biodiversität im Garten zu fördern. Besonders im Mai brauchen viele Insekten die Wildkräuter als Nahrungsgrundlagen, je vielfältiger, umso besser. Der Umsetzung dieser Initiative sind keine Grenzen gesetzt. Entscheidend ist, dass pollen- und nektarreiche Wildkräuter vor und während der Blüte nicht abgemäht werden.

Höhere Schnittlänge und größere Mähintervalle sind ein Anfang. „Wilde“, möglichst sonnige Gartenecken haben großen Nutzen ohne viel Arbeit. Blühinseln im Rasen locken Insekten an. Nur am Rand gemähte Blühflächen vermitteln den Eindruck von der immer noch oft erstrebten Ordnung im Garten, bieten aber trotzdem die Vorteile einer Blumenwiese.



Am Rand gemähte Blumenwiese Ende Juni im Pflanzenschutzamt

Eine Wildkräutervielfalt zieht nicht nur Insekten tags und nachts an, sondern lockt auch Vögel in den Garten. Im Zusammenspiel mit bereitgestellten Nistmöglichkeiten eine gute Kombination, um Vögel als Schadinsekten-Vertilger im Garten zu etablieren.

Tipps zur erfolgreichen Anlage von Blumenwiesen: [Blumenwiese statt Rasen](#)